

➔ **Lagersoftware**

ERP oder lieber WMS?

➔ Reichen die Logistikfunktionen im ERP-System, oder benötigen Unternehmen eine spezielle WMS-Lagersoftware? Eine aktuelle Studie liefert neue Entscheidungshilfen.

Von Rainer Barck

Bei hoher Stabilität der Geschäftsprozesse sowie Anforderungen im Bereich der Basisfunktionalitäten bieten sogenannte ERP-Softwaresysteme auch gute Lösungen für die Lagerverwaltung. Sind jedoch flexible Lösungen für dynamische Geschäftsprozesse gefragt, spielen die spezialisierten WMS-Anbieter ihre Stärken in puncto Funktionstiefe und Fachwissen aus.

Zu diesem Ergebnis kommt die jüngste Marktanalyse „Lagerverwaltung/Warehouse Management“, die die Aachener Trovarit AG in Kooperation mit den Logistikexperten von Dangelmayer & Seemann, Niedernhausen, erstellt hat. „Die steigende Komplexität der Material- und Informationsströme durch die zunehmende Internationalisierung sowie steigende Anforderungen an die Logistikfunktionen stellen für Industrie und Handel eine große Herausforderung an die Lagerlogistik, an das Warehouse Management und die Lagerverwaltung dar“, erläutert Trovarit-Vorstand Sontow die Motivation für die Untersuchung. „Umso wichtiger sind umfassende und flexibel zu integrierende WMS-Lösungen. Unsere Fragestellung lautete: Wann sollte sich ein Kunde für eine Speziallösung entscheiden und wann für das WMS-Modul seines ERP-Systems?“

Folgenreiche Grundsatzentscheidung

Eine Grundsatzentscheidung mit weitreichenden Folgen. Sowohl die ERP-Anbieter als auch die spezialisierten WMS-Anbieter versuchen die vorhandenen Funktionen ihrer Systeme immer tiefer auszubauen und das Leistungsspektrum durch Zusatzfunktionen zu erweitern. So zählen bei den WMS-Spezialanbietern Funktionen wie Retourenabwicklung, Seriennummern, Chargenverfolgung und die Verwaltung von Mindesthaltbarkeitsdaten zu „Kernentwicklungsgebieten“, so Logis-



**Entscheidung:
Mit ERP
oder WMS die
Lagerlogistik
steuern**

Foto: PhotoDisc

tikexperte Draxler. „Dieses Engagement der Anbieter gelingt jedoch nicht immer“, analysiert Trovarit-Vorstand Sontow. „Viele ERP-Systeme werden zwar immer breiter, lassen aber auch oft die notwendige Funktionstiefe vermissen. Hier sind die spezialisierten WMS-Anbieter oft im Vorteil.“

WMS bietet mehr Funktionen

So unterstützen bereits 37,5 Prozent der WMS beispielsweise das Crossdocking mit integrierten Funktionalitäten – bei den ERP-Modulen lediglich 13,5 Prozent. Auch beim Gefahrstoffmanagement (58,3% zu 41,9%), Silo- und Tankverwaltung

(33,3/14,8), Hochregallagersteuerung (75/40,6), Colliverwaltung (45,1/27,8) oder Verpackungsplanung und -optimierung (33,3/11,6) haben die Spezialisten die Nase signifikant vorn. Als Begründung führen die Analysten an, dass die spezialisierten WMS-Anbieter im Gegensatz zu den ERP-Anbietern sämtliche Ressourcen auf die Entwicklung geforderter WMS-Funktionen ansetzen könnten. Damit hätten sie sich inzwischen ein tiefes Prozess- und Funktions-Know-how aufbauen können, das die Nachfrage der Kunden reflektieren kann. Diese rückt allerdings immer öfter auch Leistungsumfänge wie

Ressourcenplanung, Managementinformationssystem (MIS) sowie Themen wie Packstück- und Tourenoptimierung, Verpackungsplanung und -optimierung in den Vordergrund. „Im Zuge steigender Logistikkosten sowie der zunehmenden Berücksichtigung umweltrelevanter Aspekte ist die optimale Packstückbildung und somit die Laderaumausnutzung für viele Kunden ein wichtiges Nachfragemerkmal“, erläutert Draxler. Überdies würden Themen wie RFID und Vendor Management Inventory zwar in Ausschreibungen zunehmend angefragt, letztendlich aber dann doch selten von den Kunden realisiert. In jedem Fall könnten die spezialisierten WMS-Anbieter diese Anforderungen jedoch mit ihren Systemen abdecken oder hätten dafür Partnerprodukte an das WMS angebunden. Sontow: „Bei den Zusatzfunktionen haben die ERP-Systeme eindeutigen Nachholbedarf.“

ERP zeigt Stärken bei Basisfunktionen

Deren Stärken liegen laut Marktuntersuchung vor allem in den Basisfunktionen wie Wareneingangskontrolle (94,2/75), Warenerfassung (96,8/79,2), Retouren (88,4/66,7) und Versandabwicklung (88,4/75), Kommissionierung (91/83,3) sowie beim Dock- und Yard-Management (72,3/54,2) und im Informationsbereich. „Die integrierte Software-Struktur erlaubt ein durchgängiges Reporting auf mehreren Ebenen“, erklärt Sontow. „Der Integrationsaufwand ist hier erheblich niedriger als bei Speziallösungen. Nur wenige Spezialanbieter von WMS-Lösungen haben hier wirklich gute Lösungen vorzuweisen.“

Allerdings: Beim Aufgabenbereich „Informationsprozess Verlager/Dienstleister im Warenausgang“ sehen selbst die Verfasser der Marktuntersuchung die Warehouse Management Systeme mit 33,3 zu 12,9 Prozentpunkten vor den ERP-Modulen. Und: Moderne, zukunftsorientierte Software basiert heute auf einer so genannten Service-orientierten Architektur (SOA). Einer ihrer Vorteile ist es, dass heterogene Software-Komponenten verschiedener Unternehmensebenen und Hersteller interoperabel sind. Der SOA-Ansatz ermöglicht es, Unternehmenssoftware aus verschiedenen, branchenspezifisch und/oder funktionspezifisch spezialisierten Software-Produkten auf die besonderen Bedürfnisse

Stärken und Schwächen

Anforderung	WMS	ERP-Modul
Basisfunktionen	-	+
Zusatzfunktionen	+	-
Reporting	-	+
komplexe Geschäftsprozesse	+	-
Flexibilität	+	-
Spezialfunktionen	+	-
WMS-Funktionsumfang	+	-
WMS-Funktionstiefe	+	-
hohe Prozessstabilität	-	+
Integrationsaufwand	-	+
Fachkenntnis	+	-
durchgängige IT-Struktur	-	+

eines Unternehmens zuzuschneiden. Ein Neben- und Miteinander unterschiedlicher Systeme, die Bus-artig miteinander vernetzt sind und Informationen austauschen. „Bis umfassende ERP-Systeme vollständig gemäß der SOA-Prinzipien umgesetzt sind und eine entsprechende Migration erfolgen kann, wird es noch sehr lange dauern“, kommentiert Sontow. Gegenwärtig sei vielmehr der Integrationsaufwand ein entscheidendes Kriterium bei der Abwägung zwischen ERP-Modul oder WMS – und das gelte: „Bei Anforderungen, die nicht oder nur unwesentlich über die Basisfunktiona-

litäten eines WMS hinausgehen und auch in Zukunft der Customizing-Aufwand eher gering ist, ist die Integration des WMS-Moduls des ERP-Anbieters zu bevorzugen.“ Je dynamischer das Umfeld der Geschäftsprozesse, je mehr Flexibilität gefordert wird, desto mehr sind die Leistungen der spezialisierten WMS-Anbieter gefordert. Bei zunehmender Komplexität in den Geschäftsprozessen, einem hohen Bedarf an Spezialfunktionen sowie einem hohen Änderungsbedarf stoßen ERP-Module an ihre Grenzen. „Das erfordert flexible Anpassungsmöglichkeiten der Systeme, die bei den ERP-Modulen nur mit hohem Aufwand erfolgen können“, sagt Sontow. „Dies spricht also eher für offene Strukturen und damit den Best-of-Breed-Ansatz.“

„Verallgemeinernd lässt sich zusammenfassen, dass Industrie und Handel mit ihren stabilen Produktionsprozessen im Lagerbereich mit Standards der ERP-Module gut zurecht kommen können“, resümiert Trovarit-Fachpartner Draxler. „Logistikdienstleister mit ihren dynamischen, wechselnden Geschäftsprozessen benötigen hingegen eher die flexiblen Systeme der spezialisierten WMS-Anbieter. Die Abwägung zwischen integrierten ERP-Lösungen und spezialisierten WMS-Lösungen muss aber grundsätzlich im Einzelfall getroffen werden.“

Die passende Software finden

Die im September 2000 als Spin-Off des Forschungsinstituts für Rationalisierung (FIR e.V.) an der RWTH Aachen gegründete Trovarit AG entwickelt strukturierte Vorgehensweise für Software-Auswahlprojekte. Zentrales Werkzeug ist der so genannte IT-Matchmaker (von engl. „match“, „etwas Passendes finden“). Hintergrund: Bei der Suche nach der richtigen Software sehen Anwender sich angesichts eines oft unübersichtlichen IT-Anbietermarktes aufwändigen Marktrecherchen und schwierigen Produktver-

gleichen gegenüber. Von einer gezielten Suche kann dann kaum eine Rede sein. Am Ende spielt schließlich nicht selten der Zufall eine wichtige Rolle. Mit Matchmaker werden detaillierte Leistungsprofile von Software-Lösungen sowie Unternehmens-, Dienstleistungs- und Referenzkundenprofile der Anbieter erfasst. Diese strukturierten Daten können direkt den Anforderungen eines Unternehmens gegenübergestellt werden und stellen eine fundierte Informationsgrundlage für die Investitionsentscheidung im Rahmen

eines Auswahl-Projektes dar. Die Datenbasis des IT-Matchmaker umfasst im ERP-Segment rund 200 Hersteller und 250 Produkte. Im Bereich WMS wurden rund 180 Softwareanbieter mit detaillierten Angaben zu den Funktionsebenen ihrer Produkte registriert. Mit einer Checkliste können Anwender in wenigen Schritten potenzielle Lieferanten identifizieren.

 **LOGISTIK-inside-Leser** können den IT-Matchmaker kostenlos unter www.logistik-inside.de/it-matchmaker/nutzen